

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1902

9.8.1902 (No. 181)

Erscheint täglich mit Ausnahme
Sonn- und Feiertags und kostet
in Karlsruhe in's Haus gebracht
vierteljährlich 2 M. 60 Pfg.
(monatlich 55 Pfg.), wenn in
der Expedition oder in den Agen-
turen abgeholt, durch die Post
bezogen vierteljährlich 3 M.
25 Pfg., mit Postgebühren 3 M. 65 Pfg.
Bestellungen werden jederzeit
entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Anzeigen: Die sechspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 20 Pfg.,
Reklamen 50 Pfg. Bei längerer
Wiederholung entsprechender Rabatt.
Anserte nehmen außer der Expe-
dition alle Annoncen-Bureau an.
Redaktion und Expedition:
Klosterstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 181.

Samstag, den 9. August

1902.

N. Protestantisches Mönchtum.

So lautet der Titel einer vor drei Jahren bei G. Seiger
in Stuttgart erschienenen Broschüre. Da dieselbe heute
in Baden unter ganz besonderem Interesse besprochen
zu werden verdient, so seien einige Sätze aus derselben hier mitgeteilt. Der
protestantische Verfasser stellt zuerst die Frage: „Darf
der Protestantismus das Mönchtum einfach als etwas
Ueberwundenes betrachten und bei Seite liegen lassen?“
Er antwortet darauf:
„Im Mönchtum und Ordenswesen stecken weltbewegende
Kräfte... Die katholische Kirche hat einst durch Mönch-
thum und Ordenswesen die Welt christianisiert. Zu
diesem Zweck, in der gleichen Absicht verlangt sie
immer ständiger, freie Bewegung für ihre Mönche und
Ordensleute. Mit Recht; es waren ihre besten Helfer in den
Zeiten der Arbeit, der Noth und Gefahr. Soll die evan-
gelische Kirche für immer auf diese Hilfe ver-
zichten, weil man der Meinung ist, daß es für das
Mönchtum nicht auch eine protestantische Form?“
Der Verfasser bejaht diese Frage und fügt bei:
„Wo wende ich mich hin in der heutigen evangelischen
Welt, wenn ich mich dazu stark fühle, wohn der reiche Jüng-
ling zu schwach war, Alles zu verkaufen und den Armen zu
geben und sein nachzufolgen? Wäre ich katholisch,
ich würde ins Kloster gehen und Bruder
werden; ich würde im Dienst eines Ordens, wie
der Jesuiten, einen reinen Dienst für die Sache
suchen. Was sagt man mir aus evangelischer Seite? Das
sind katholische Meinungen, sie treu Deinem Verufe.“
Nur nichts Ansehenstücker!“
„St. denn, fragt der Verfasser weiter, das Leben des
H. Franz von Assisi mit seinem unübertrefflichen
Selbstaufopferung der Brüder zu dienen, in seiner
ganzen Fährnis und etwas Ueberwundenes? ...
Hier also ist eine Lücke im protestantischen
Leben.“
Ja, gewiß, da ist eine Lücke im protestantischen Leben,
das sagt ja auch klar und deutlich D. Harnack, und den-
selben Nachschub nach protestantischen Klöstern oder
Gemeinschaften erhob vor nicht langer Zeit das Ver-
liner Kulturblatt „Der Reichsbote“, der bekanntlich in
den höchsten Kreisen Hoffnungen geweckt wird. Der
Reichsbote schrieb damals in Nr. 1: „Wir brauchen ein
Haus, das ein Haus des H. Geistes ist, mit geübter
Lehre, gesundem Leben, gefundenen Ord-
nungen“ u. d. m. (siehe „Bad. Beob.“ Nr. 129
vom 10. Juni).

Theologe von ganz Deutschland — es ist ein Mann der
freiesten Richtung im Protestantismus, ein durchaus
liberaler Geist, der Vorkämpfer der liberalen
Richtung im Protestantismus! Deshalb wiegen auch
seine Worte schwerer für uns, und wir meinen,
sie müßten gleich einer Bombe auf der Redaktionsstube
der „Bad. Beob.“ und ihrer Hintermänner einschlagen.
Und derselbe Vorkämpfer des modernen liberalen Pro-
testantismus, er sucht auch — wie wir bereits in einem
früheren „Beob.“-Artikel dargelegt, seine protestantischen
Glaubensgenossen von ihren Vorurtheilen gegen
Mönchtum und Ordenswesen zu befreien. Er sagt
ihnen:
„Wir Protestanten dürfen uns nicht sofort an der Form
des Mönchtums stoßen. Die Bedingungen, unter denen
unserer Kirche entstanden ist, haben uns ein herbes und
einseitiges Urtheil über dasselbe anferlegt.“
Wir meinen mit Rücksicht auf die Autorität eines
Harnack und im Hinblick auf die immer zahlreicher
werdenden Stimmen aus protestantischen Kreisen, die für
protestantisches Mönchtum und Ordenswesen eintreten,
wäre etwas mehr Bescheidenheit und Sachlichkeit
unserer Gegner in der Ordensfrage sehr
wohl am Platze. Wir müssen ihnen die Worte zu-
rufen: Macht etwas gründlichere Studien, denn euer
Oberflächlichste, euer Unwissenheit auf diesem Gebiete
und in den einschlägigen Fragen ist großentheils Schuld
an eurer Aporthe. Ihr laßert, was ihr
nicht versteht und was die Geistes und
Wesen aus eurer Mitte bewundern und
nachahmen, ja bereits nachgeahmt haben.
In England finden wir bereits durch einen pro-
testantischen Theologen das Mönchtum auf pro-
testantischer Grundlage wiederhergestellt, und zwar
den Orden des hl. Augustinus. Wir haben also in
England protestantische Augustiner-Mönche.
Der protestantische Hofrath Dr. Selzer in Jena erwähnt
diese Thatsache in seinem Aufsatz „Pro Monachis“ in
seinem „Zeitschrift für Antiquarische“ 1898.
Dr. Selzer sieht darin „ein bedeutendes Zeichen der
Zeit“ und bemerkt, daß der Gründer und Leiter des
englischen protestantischen Mönchtums kein protestantischer
Klerikaler Theologe sei, sondern ein ausgezeichneter protestan-
tischer Theologe, voll Verständnis für die kirchlichen
Fragen.
Wir meinen, das wäre ein neuer Grund für
unsere badischen Klostergegner, etwas beschei-
dener in ihren Reden und Thaten zu sein!
Wären wir nun auf Deutschland! haben wir nicht
auch in Deutschland veredelnde protestantische
Nachahmungen katholischer Ordenswesen?
D. Harnack selbst sagt ja klipp und klar, daß mit den
Diatonissen und verwandten Erscheinungen wieder „ein
Anfang“ von Mönchtum und Ordenswesen in der
protestantischen Kirche gemacht worden ist.
Der protestantische Hofrath Dr. Selzer in Jena erwähnt
dies zu Anfang des Jahres 1896 das erste weibliche
Diatonissenhaus nach dem Muster
und Vorbild der katholischen bambergischen Schwestern
und seitdem sind diese protestantischen Ordenswesen
in ganz Deutschland und weit darüber hinaus verbreitet.
Obwohl diese Anstalten von Vorurtheilen gegen die
katholische Kirche erfüllt sind, wurden doch von Harnack
katholische Anschauungen und Gebräuche mit Herbei-
genommen.
Andere Protestanten, wie z. B. Pfarrer Löbe, sind
den Beispielen Harnack's gefolgt und Löbe bezieht
„Gehorsam, Armut, Keuschheit, Friedfertigkeit“ als die
„Schlagworte“, die seine Diatonissen
immerdar im Munde haben sollen. (Vgl. Neudeltz-
au's Korrespondenzbl. 1893).

edessen und frömmsten Protestanten des vergangenen
Jahrhunderts, der in seinem Vorkämpferamt vom
„Mönchen Hause“ in Hamburg einen protestantischen
Ordnung für die katholischen Männerorden im Leben rief.
Die Brüder vom „Mönchen Hause“ wurden im protestan-
tischen Vorkämpferamt mit Vorliebe angestellt und es ist für
uns in Baden heute doppelt interessant zu vernehmen,
daß ein Professor v. Holzendorff sie auch ausdrücklich
in einer im Jahre 1861 erschienenen Schrift als „einen
protestantischen Orden“ bezeichnet.
Harnack ahnte das Beispiel Wichern's nach und
gründete eine zweite evangelische Brüderanstalt
in Anlehnung an sein Diatonissenhaus in Duisburg.
Diese Brüderanstalt widmet sich hauptsächlich der Arbeit
am Krankenbette, ahmt also den katholischen Orden der
barmherzigen Brüder nach. Am 1. Februar 1898 wurden
in 17 Anstalten 2019 Brüder gezählt, davon war nur
die Minderheit, nämlich 941 verheiratet.
Wegen dieser protestantischen Diatonissen, Diatonen
und Brüder sich auch durch ihre ganze Einrichtung in
vielen Stücken von katholischen Ordensleuten unterscheiden,
wobei ich sicher, sie repräsentieren die protestan-
tische Art und Form des katholischen Mönch-
thums und Ordenswesens. Doch dem so ist,
daß sie blühen und dafür können wir auch
den Ansprache Wichern's, des Vaters der protestantischen
Brüder, anführen, der sagte, daß in den genannten An-
stalten der Protestantismus in ganz neuer, seinen Prin-
zipien entsprechender Art, den zur Zeit der Re-
formation abgerissenen Fäden der kirch-
lichen Korporationen, Orden und Stifte für
praktische Lebenszwecke wieder aufgenommen“ habe.
Wir sehen also vor der unbestreitbaren Thatsache,
daß im heutigen Protestantismus gerade die epoche-
machendsten Geister und Namen von erstem Rang:
Wichern, Wichern, Löbe, Harnack in Anerkennung des
katholischen Ordenswesens theoretisch oder praktisch — in
Wort oder That sich die Hand reichen und ihre An-
schauungen als Nachahmungen des katholischen Ordens-
wesens aufgeführt haben. Wir stehen vor der andern
Thatsache, daß man in England noch einen Schritt
weiter gegangen ist und einen alten katholischen Orden,
den einst Luther angehört, wieder in die protestantische
Kirche eingeführt hat.
Dazu kommt dann noch als dritte Thatsache, daß von
Zeit zu Zeit protestantische Stimmen aus der Rheinwelt
laut werden, die einen Reichsorden nach Orden oder Klöster
erheben.
Und nun fragen wir jeden gerecht und billig denkenden
Menschen, dessen Geistesauge nicht durch Partei-
fanatismus geblinnd oder geküchelt ist: Können gerecht
und billig denkende Protestanten uns Unrecht geben,
wenn wir Katholiken taufendjährige Institutionen unserer
Kirche zurückverlangen, auf die wir ein mehrfaches Recht
haben, Institutionen, die auf protestantischer Seite von
den ersten und edelsten Geistern gewürdigt, und
nachgeahmt wurden?

sekretär Dr. Graf v. Posadowsky erwiderte: Wenn
man solche Meinungen höre, habe man den Eindruck,
als ob es sich nicht um eine Regierungsvorlage, son-
dern lediglich um ein Kompensationsgeschäft zwischen
Landwirtschaft und Industrie handle, als ob, sobald
diese sich über bestimmte Forderungen einigten, die ver-
bündeten Regierungen sie einfach acceptirten. Dies sei
ein großer Irrthum. Die Regierung richte sich danach,
was man verständigerweise den deutschen Konventionen
zumuthen könne und danach, ob die Forderungen sich zu
Handelsverträgen eignen. Die Regierung hat eine
ganz bestimmte Auffassung und wird sich darin durch
Kompromisse nicht lösen lassen.
— Der „Reichsanzeiger“ meldet: Geheimer Ober-
finanzrath Dombois in Berlin wurde zum Unter-
staatssekretär im Finanzministerium
ernannt. Geh. Rath Dombois ist der Nachfolger des
Unterstaatssekretärs Lehmann, der kurz nach seiner
Ernennung starb. Der neue Unterstaatssekretär ist
der Sohn eines früheren Landraths in Nassau und
gehört einer Familie an, aus der bereits eine Reihe
von höheren Beamten für den Staatsdienst herorge-
gangen ist. Vor seiner Berufung in das Finanz-
ministerium war Dombois Mitglied der königlichen
Regierung zu Aachen, wo er sich mit einer Tochter des
kürzlich verstorbenen Oberregierungsrats a. D. v. d.
Noel verheiratete.
Kiel, 7. Aug. Prinz und Prinzessin Sei-
rich von Preußen sind heute Vormittag zu den
Kronungsfeierlichkeiten nach London abgereist.
Bremen, 7. Aug. Der König Leopold von Belgien
traf gestern Abend an Bord seiner Yacht „Alberta“
von Bremerhaven hier ein. Die Nacht legte im Frei-
hafen an.
Dresden, 7. Aug. Das „Dresdener Journal“ ver-
öffentlicht eine Verordnung betreffend die Amnestie
für Personen, gegen die wegen Uebertretungen auf
Kast oder Geldstrafe durch Strafbefehl, polizeiliche
Strafverfügung oder Gerichtsbescheid erkannt wurde.
Militärpersonen wurden disziplinarvergehen oder
durch Militärgerichte erkannte Kast oder Geldstrafen
erlassen.
Aus Nassau kommen bittere Klagen in national-
liberalen Blättern, über die Art und Weise, wie der
„Bund der Landwirthe“ im Bezirke St. Goarshausen-
Montabaur die Agitation betriebe hat. Es heißt da
in einem Artikel, der in verschiedenen Blättern abgedruckt
wurde:
„Die gesamte Notharbeit war den Agitatoren aus
Frankfurt, Mainz und der Pfalz überlassen, und sie war
auch darnach. Die sehr jungen Herren beschäftigten sich mit
ernsthaften politischen und mit der Wahrheit in den wirt-
schaftlichen Dingen überhaupt nicht. Sie predigten „Alles
oder Nichts“. Der Sozialist behielt aus 19 Abschnitten,
von denen nur einer die Landwirthe betrafte. In den
anderen 18 seien aber ganz unerhörte Forderungen für
die Industrie verlangt. Da werde den Bauern Alles, was
sie von der Industrie brauchten, bereitgestellt, daß sie
das Vieh des Mehrzoll der Regierungsvorlage drei Mal
wieder hergeben müßten. Deshalb 7 M. 50 M. oder nichts.
Denn selbst dann sei es noch zweifelhaft, ob Mehrzoll oder
Mehrlast sich ausgleiche, da „betanntlich“ den Getreidezoll
das Ausland, nur den Inlandzoll das Inland trage.
Jetzt müßte endlich einmal etwas Durchgreifendes für die
Landwirtschaft geschehen. Ihre Steuern und Versicherungs-
lasten seien ja nicht mehr zu erdulden, während in der
Industrie die Millionäre nur so aus dem Boden schüßen.“
Aber hat denn nicht auch Bauern brauchen, dann kommen
sie zu Gaste“ u. d. m. Der schlaue Bauer, der den
dieselben Lauffußlauf nur von Hörenken kennt, weiß
sich natürlich nicht klar zu machen, daß ein Unterschied
zwischen den Jähren des ersten Abschnitts und der übrigen
Abschnitte ist. Auch von dem Unterschied zwischen dem
Inlandzoll für Getreide und den Verhandlungsstarren für
alle anderen Produkte hat man ihm nichts gesagt, — wie
ja der Kampf gegen den „Wucherzoll“ von den Frei-
demern und Socialdemokraten ebenfalls unter Mitwirkung dieses

Jubiläumfeier in Bruchsal.

Zu dem Festbankett, welches anlässlich des Bruch-
saler Priesterjubiläums am Dienstag Abend im Kaiser-
hof dahier veranstaltet wurde, hatten sich die Festbankett-
gäste aus der Stadt wie auch von Auswärts in so
reicher Zahl eingefunden, daß der geräumige, über 1000
Personen fassende Saal dicht gefüllt war. Vor der
Bühne waren die Wägen Papst Leo's XIII. und des
Großherzogs aufgestellt. An der Quertafel saßen der
Großherzog, zu seiner Rechten die katholischen Mit-
glieder des Stadtraths, zu seiner Linken der präsidierende
Herr Stadtpfarrer Baum, die Jubilarpriester und die übrigen
Wägen des musikalischen Theils unter der Direktion
Händen des Instrumentalvereins leitete. Mit ihm
des Herrn Seibt, der Vorsitzliche leitete. Er sprach von
beachtete ein großer Männergesangchor, der sich aus
den verschiedenen Gesangsvereinen zu diesem Zweck zu-
sammengeschlossen hatte und von Herrn Embser dirigirt
wurde.
Als der Vorsitzende die Versammlung begrüßte, konnte
er hinweisen auf den erwarteten großen Besuch der
Bevölkerung an einem Wochentag in Mitten der
Kernzeit. Man könne mit Freude daraus entnehmen,
welche innigen Antheil die alte Bischofsstadt an der seltenen
Jubiläumfeier der im Jahre 1892 zu Priestern Geweihten
Bruchsal stammte. Ehre und Liebe erwiesen. Wichtige
Anrede es durch den Saal als das Hoch in diesem Sinne
ausgesprochen wurde.
Nach Erhöhung sich Se. Bischofs Gnade zu einer jublen-
den Rede. Dabei konnte man staunen wahrnehmen,
wie dieser hohe Herr, der jetzt auf 40 Priesterjahre mit
seiner Ueberlebung an Arbeit zurückblickt, noch im Besitz
der vollen Kraft des Mannes ist. Er sprach von dem
innigen Dank, den sein Herz erfüllt beim Anblick dieser
herlichen Begegnung und alles dessen, was ihm und
ihnen Mitbürgern zur Ehre geschehe. Diese Gesinnung

der Freue gegen die Organe der Kirche, die sich hier man-
ifeste, lenke die Wägen auf den erwidrigsten Geistes
auf dieser Welt, Papst Leo XIII. der im 93. Lebens-
jahr das 25. Jahr seines Pontifikates eben begehrt. Mit
nicht geringerer Freude schauen wir Deutsche auf zu un-
serem christlichen Kaiser, der seine hohe Aufgabe im edel-
sten Sinne auffaßt und zu erfüllen sucht. Der Medner
erinnerte an die herrlichen Worte, die Kaiser Wilhelm II.
vor einigen Wochen in Aachen gesprochen, daß beide christ-
liche Konfessionen, alle, die es gut mit unserem Volke
meinen, dahin streben müssen, Gottesfurcht und Ehr-
furcht vor der Religion zu erhalten und zu verbreiten.
Zubehör stimmte die große Versammlung in das Hoch
auf Papst und Kaiser ein, womit der Bischof seine her-
lichen Worte ausklingen ließ.
Nächster Redner war Pfarrer Biffier von Rangens-
brüden, der in trefflichen Worten ein Hoch auf Großher-
zog und Erzbischof ausbrachte.
Im weiteren Verlauf sprachen noch Stadtrath Rechts-
anwalt Zeiser im Namen der Stadtvverwaltung und
Monsignore Superior Mayer von Freiburg. Letzterer
tautierte in launiger Weise auf die Stadt Bruchsal.
Als gegen 11 Uhr der Herr Bischof aufbrach, gab die
große Versammlung ihrer Gesinnung in einem jubelnden
Hoch spontanen Ausdruck.
Mittwoch um 9 Uhr wurde in der St. Peterskirche
ein feierliches Requiem für die verstorbenen Mit-
glieder der Jubilare abgehalten. Hr. Superior Mayer
celebrierte dasselbe. Der Herr Bischof, die übrigen Geistlichen
und zahlreiche Bewohner von Bruchsal nahmen an der
eindrucksvollen Feier theil.
Nach einem Besuch in der von dem Patramenten-
verein veranstalteten reichlichen und schönen Ausstellung im
Reinshaus wurde die Ausfahrt auf den Ri-
schelsberg unternommen. Die Untergröndbacher
hatten festlich geflaggt. Der Herr Bischof stieg aus und
wurde in der Kirche, die fast angefüllt war, von Herrn
Pfarrer Graf begrüßt. Man sang ein schönes Lied und

Deutschland.

Berlin, 7. August.
— Die Zolltariffkommission nahm die Positionen
889, 891 und 912 nach unvereinlichen Änderungen an.
In Position 890 wurde nach einem Antrag des
Abgeordneten Gothein (freij. Ver.) ein einheitlicher
Zollfuß von 15 Mark angenommen. Die Anmerkun-
gen 1 und 2 zu Position 899 wurden genehmigt; zu
Anmerkung 2 wurde eine Vollerhebung für anderes
als redestillirtes Blei angenommen. Ferner nahm
die Zolltariffkommission die Positionen 892, 893 —
Lokomotiven — nach der Vorlage an, ebenso 903 —
Feuerpistolen. Im Laufe der Debatte erklärte der
Abg. Sahn (Wund der Landwirthe), er könne leider,
obwohl er von der Nothwendigkeit der Zölle über-
zeugt sei, nicht für die Vorlage stimmen. Staats-

Kirchliche Nachrichten.

— Rom. Die „Unita Cattolica“ erhält aus Rom
einige Mittheilungen über den neuen Bischof der Pro-
paganda. Vorauszusehen ist, daß Kardinal Gotti
bisher seine Kardinalwohnung, nur aus ein paar ärm-
lich eingerichteten Zellen bestehend, im neuen Kloster
Santa Teresa der unbefugten Karmeliten hatte, wie er
auch als unbefugter Karmelit nicht den Purpur-
tragen darf, sondern eine der Farbe des Ordens ent-
sprechende braune Kardinalstrümpfung. Der Korrespon-
dent der „Unita“ schreibt nun weiter: „Der demüthige
Sohn des protestantischen Ordens, der bis jetzt innerhalb
der bescheidenen Wände seiner Klosterzelle gelebt, einzig
und allein den Studien und der Erledigung der zahl-
reichen Geschäfte der verschiedenen Kongregationen, denen
er angehört, hingegen, sieht sich plötzlich zu einer der
wichtigsten, für die Mitglieder des heiligen Kollegiums
bestimmten Würden erhoben... Ich habe diesen außer-
ordentlichen Mann kennen gelernt, dessen klare Einsicht,
Schlagfertigkeit, Willigkeit, Gerechtigkeits, Milde, hervor-
stechende Eigenschaften sind, und habe umsonst den
Scharfsinn des großen Leo bewundert, der denselben
„traft des Gehorsams“ berufen, ein Amt von solcher

Wichtigste zu verstehen.

Das Leben Gotti's ist sozusagen
eine Reihe von Triumpfen gewesen für ihn als Mann
der Kirche und für die Kirche, die ihn ihren geliebten
Sohn nennt. Und dennoch inmitten so vieler Arbeit,
mitten unter den unaußersprechlichen und bornenollen
Sorgen, wobei er häufig verpflichtet war, beim heiligen
Officium Roma abzugeben, die stets inappellabel waren,
hat er seine Ruhe des Geistes verloren, die ihm schon
als einfacher Religioser, dann als Provinzial und
schließlich als Ordensgeneral eigen war. Er vernach-
lässigte seine geliebten Studien in der Mathematik und
Kirchenmusik nicht; da gab es keine Bestreitungen, keine
Spaziergänge, sondern Studium und Arbeit bis über
Mitternacht hinaus. So lebte er ruhig unter seinen
eigenen Ordensbrüdern im Nonent der Padres Karne-
liten am Corso Italiano — und nun muß er plötzlich
seine bescheidene Kammer mit dem punktolosen Apparte-
ment in der Propaganda vertauschen.
Monsignore Fonti, Delegat in der Republik von
Haiti, Venezuela und San Domingo, reist nach Rio de
Janeiro, wo er als Nuntius, als Gesandter für Mar-
bach, fungiren wird. Er mußte auf seinen Sitz in
Porto Principe in Haiti, wo er Erzbischof war, ver-
zichten.
— Freiburg (Baden). Seine Excellenz der Hochw.
Erzbischof Förster der seit einigen Wochen in
Nippoldsau zur Kur weilte, wird dieselbe morgen
(Samstag) beenden und in die Metropole Freiburg zurück-
kehren. — Schon wieder trifft die Nachricht von dem Tode
eines Geistlichen unserer Erzdiözese ein. Defau Georg
Wieser in Markdorf, der am Sonntag sein 75jähr.
Priesterjubiläum gefeiert hätte, ist gleichfalls gestorben.
Auch er war ein geschickter und müthiger Verfechter un-
serer hl. Sache. Er ruhe im Frieden! (Siehe Inseraten-
theil.)
— Aus dem Breisgau. Von den am 6. August 1897
in St. Peter geweihten 55 Geistlichen leben heute noch
20. Von diesen verammeln sich etwa die Hälfte am 6. d.
dem 85. Jahrestag ihrer Priesterweihe, Mittags, in der
üblich gelegenen Kirche ihres Ausgewandenen Wirt-
mannes, zu einer kleinen, herzlichen Feiertag. Nach einem
kurzen Besuch in der Kirche, wo der gut gekulte Kirchen-

Wichtigste zu verstehen.

Das Leben Gotti's ist sozusagen
eine Reihe von Triumpfen gewesen für ihn als Mann
der Kirche und für die Kirche, die ihn ihren geliebten
Sohn nennt. Und dennoch inmitten so vieler Arbeit,
mitten unter den unaußersprechlichen und bornenollen
Sorgen, wobei er häufig verpflichtet war, beim heiligen
Officium Roma abzugeben, die stets inappellabel waren,
hat er seine Ruhe des Geistes verloren, die ihm schon
als einfacher Religioser, dann als Provinzial und
schließlich als Ordensgeneral eigen war. Er vernach-
lässigte seine geliebten Studien in der Mathematik und
Kirchenmusik nicht; da gab es keine Bestreitungen, keine
Spaziergänge, sondern Studium und Arbeit bis über
Mitternacht hinaus. So lebte er ruhig unter seinen
eigenen Ordensbrüdern im Nonent der Padres Karne-
liten am Corso Italiano — und nun muß er plötzlich
seine bescheidene Kammer mit dem punktolosen Apparte-
ment in der Propaganda vertauschen.
Monsignore Fonti, Delegat in der Republik von
Haiti, Venezuela und San Domingo, reist nach Rio de
Janeiro, wo er als Nuntius, als Gesandter für Mar-
bach, fungiren wird. Er mußte auf seinen Sitz in
Porto Principe in Haiti, wo er Erzbischof war, ver-
zichten.
— Freiburg (Baden). Seine Excellenz der Hochw.
Erzbischof Förster der seit einigen Wochen in
Nippoldsau zur Kur weilte, wird dieselbe morgen
(Samstag) beenden und in die Metropole Freiburg zurück-
kehren. — Schon wieder trifft die Nachricht von dem Tode
eines Geistlichen unserer Erzdiözese ein. Defau Georg
Wieser in Markdorf, der am Sonntag sein 75jähr.
Priesterjubiläum gefeiert hätte, ist gleichfalls gestorben.
Auch er war ein geschickter und müthiger Verfechter un-
serer hl. Sache. Er ruhe im Frieden! (Siehe Inseraten-
theil.)
— Aus dem Breisgau. Von den am 6. August 1897
in St. Peter geweihten 55 Geistlichen leben heute noch
20. Von diesen verammeln sich etwa die Hälfte am 6. d.
dem 85. Jahrestag ihrer Priesterweihe, Mittags, in der
üblich gelegenen Kirche ihres Ausgewandenen Wirt-
mannes, zu einer kleinen, herzlichen Feiertag. Nach einem
kurzen Besuch in der Kirche, wo der gut gekulte Kirchen-

Wichtigste zu verstehen.

Das Leben Gotti's ist sozusagen
eine Reihe von Triumpfen gewesen für ihn als Mann
der Kirche und für die Kirche, die ihn ihren geliebten
Sohn nennt. Und dennoch inmitten so vieler Arbeit,
mitten unter den unaußersprechlichen und bornenollen
Sorgen, wobei er häufig verpflichtet war, beim heiligen
Officium Roma abzugeben, die stets inappellabel waren,
hat er seine Ruhe des Geistes verloren, die ihm schon
als einfacher Religioser, dann als Provinzial und
schließlich als Ordensgeneral eigen war. Er vernach-
lässigte seine geliebten Studien in der Mathematik und
Kirchenmusik nicht; da gab es keine Bestreitungen, keine
Spaziergänge, sondern Studium und Arbeit bis über
Mitternacht hinaus. So lebte er ruhig unter seinen
eigenen Ordensbrüdern im Nonent der Padres Karne-
liten am Corso Italiano — und nun muß er plötzlich
seine bescheidene Kammer mit dem punktolosen Apparte-
ment in der Propaganda vertauschen.
Monsignore Fonti, Delegat in der Republik von
Haiti, Venezuela und San Domingo, reist nach Rio de
Janeiro, wo er als Nuntius, als Gesandter für Mar-
bach, fungiren wird. Er mußte auf seinen Sitz in
Porto Principe in Haiti, wo er Erzbischof war, ver-
zichten.
— Freiburg (Baden). Seine Excellenz der Hochw.
Erzbischof Förster der seit einigen Wochen in
Nippoldsau zur Kur weilte, wird dieselbe morgen
(Samstag) beenden und in die Metropole Freiburg zurück-
kehren. — Schon wieder trifft die Nachricht von dem Tode
eines Geistlichen unserer Erzdiözese ein. Defau Georg
Wieser in Markdorf, der am Sonntag sein 75jähr.
Priesterjubiläum gefeiert hätte, ist gleichfalls gestorben.
Auch er war ein geschickter und müthiger Verfechter un-
serer hl. Sache. Er ruhe im Frieden! (Siehe Inseraten-
theil.)
— Aus dem Breisgau. Von den am 6. August 1897
in St. Peter geweihten 55 Geistlichen leben heute noch
20. Von diesen verammeln sich etwa die Hälfte am 6. d.
dem 85. Jahrestag ihrer Priesterweihe, Mittags, in der
üblich gelegenen Kirche ihres Ausgewandenen Wirt-
mannes, zu einer kleinen, herzlichen Feiertag. Nach einem
kurzen Besuch in der Kirche, wo der gut gekulte Kirchen-

Wichtigste zu verstehen.

Das Leben Gotti's ist sozusagen
eine Reihe von Triumpfen gewesen für ihn als Mann
der Kirche und für die Kirche, die ihn ihren geliebten
Sohn nennt. Und dennoch inmitten so vieler Arbeit,
mitten unter den unaußersprechlichen und bornenollen
Sorgen, wobei er häufig verpflichtet war, beim heiligen
Officium Roma abzugeben, die stets inappellabel waren,
hat er seine Ruhe des Geistes verloren, die ihm schon
als einfacher Religioser, dann als Provinzial und
schließlich als Ordensgeneral eigen war. Er vernach-
lässigte seine geliebten Studien in der Mathematik und
Kirchenmusik nicht; da gab es keine Bestreitungen, keine
Spaziergänge, sondern Studium und Arbeit bis über
Mitternacht hinaus. So lebte er ruhig unter seinen
eigenen Ordensbrüdern im Nonent der Padres Karne-
liten am Corso Italiano — und nun muß er plötzlich
seine bescheidene Kammer mit dem punktolosen Apparte-
ment in der Propaganda vertauschen.
Monsignore Fonti, Delegat in der Republik von
Haiti, Venezuela und San Domingo, reist nach Rio de
Janeiro, wo er als Nuntius, als Gesandter für Mar-
bach, fungiren wird. Er mußte auf seinen Sitz in
Porto Principe in Haiti, wo er Erzbischof war, ver-
zichten.
— Freiburg (Baden). Seine Excellenz der Hochw.
Erzbischof Förster der seit einigen Wochen in
Nippoldsau zur Kur weilte, wird dieselbe morgen
(Samstag) beenden und in die Metropole Freiburg zurück-
kehren. — Schon wieder trifft die Nachricht von dem Tode
eines Geistlichen unserer Erzdiözese ein. Defau Georg
Wieser in Markdorf, der am Sonntag sein 75jähr.
Priesterjubiläum gefeiert hätte, ist gleichfalls gestorben.
Auch er war ein geschickter und müthiger Verfechter un-
serer hl. Sache. Er ruhe im Frieden! (Siehe Inseraten-
theil.)
— Aus dem Breisgau. Von den am 6. August 1897
in St. Peter geweihten 55 Geistlichen leben heute noch
20. Von diesen verammeln sich etwa die Hälfte am 6. d.
dem 85. Jahrestag ihrer Priesterweihe, Mittags, in der
üblich gelegenen Kirche ihres Ausgewandenen Wirt-
mannes, zu einer kleinen, herzlichen Feiertag. Nach einem
kurzen Besuch in der Kirche, wo der gut gekulte Kirchen-

Interessens geführt zu werden pflegt. In diesem Falle ist das Wort „Berufung“ keine angestrebte Wirkung auf dem Lande. Auf einen Demagogen andernfalls. Und wie den Arbeiter, so hat die Bauern das Klassenbewusstsein und eine Anwendung von Recht gegen die „reiche“ Industrie. Man hat es an der Stelle, von der aus die bäuerliche Bevölkerung immer noch autoritative Belehrung sich gefallen läßt, lange kommen sehen, und nichts dagegen unternommen.“

Seitdem wir Reichstagswahlen haben, ist die „unlautere“ Art der Wahlagitator von keiner Partei in solchem Maße betrieben worden, wie von der national-liberalen. Sollten sie nun selber durch eine solche Art der Agitation zu Schaden kommen, so könnte man höchstens denken und sagen: „Womit du gesündigt hast, damit wirst du gestraft.“

Darmstadt, 7. Aug. Der Großherzog ist gestern Abend 10 Uhr zu den Krönungsfeierlichkeiten nach London abgereist.

Strasburg, 7. Aug. Die „Straßb. Post“ theilt ihrem Lesepublikum die gute Nachricht der „Pöln. Post“ in Sachen der katholischen Fakultät an der Strasburger Universität mit und bemerkt ihrerseits:

„Diese Nachricht geht noch etwas weiter, als die nentlich in gleichen Sinne erfolgte Mitteilung der „Nationalzeitung“. Wir haben allen Grund, sie für zutreffend zu halten, denn wie wir sind dahin informiert, daß die Verhandlungen einem mitschenden nahe bevorstehenden günstigen Abschluß zuzuhelfen. In der Sitzung des Senats am 2. d. M. hat Herr v. Bismarck dem Kardinal Rampolla folgende Punkte mitgeteilt, die der Kardinal Rampolla sich, nachdem seine ersten Zweifel überwunden waren, als Fakultätsfreund erweisen habe. Er hat sich auch bisher weiter als solchen bewährt und manche von anderer Seite erhobene Bedenken zu zerstreuen verstanden. Der Senat selbst war von Anfang an für Errichtung der Fakultät. Der Widerstand gegen die Fakultät kam hauptsächlich von Seiten eines wegen seiner lauterer Frömmigkeit im Vatikan hochgeachteten deutschen Bischofs. Die gegenwärtige Haltung der katholischen Geistlichkeit fand dagegen von vorderein wenig Gegenkommen in Rom, gar keines beim Papste und bei Kardinal Rampolla.“

Das lautet ganz anders als die Schwindel-Artikel über ganzen Reihe anderer „liberaler“ Blätter.

Ausland.

Wien, 7. Aug. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Rom: Mit Rücksicht auf die unlaufenden Gerüchte, daß England Absichten bezüglich Tripolis oder wenigstens Bengasi verfolge, habe man sich in London veranlaßt gesehen, dem Mittelmeerflotten Befehl zu erteilen, umkommen zu lassen, den beabsichtigten Besuch der tripolitischen Küste zu unterlassen. Man sei zur Erwartung berechtigt, daß Frankreich und andere Mächte, von ähnlichen Erwägungen geleitet wie England, einen ähnlichen Standpunkt einnehmen und damit die Italo-See befähigen werden, daß sie das erwähnte Mittelmeergebiet als in italienische Sphäre gehörig betrachten.

Paris, 7. Aug. Nach statistischen Feststellungen sind die Dekrete betreffend die kongreganistischen Schulen jetzt in allen Departements, ausgenommen in Göttes du Nord, Morbihan und Finistère, ausgeführt worden.

Paris, 7. Aug. Die Ausführung der Erlasse des Ministerpräsidenten Combes hat in der Bretagne einige weitere Zwischenfälle hervorgerufen. In mehreren Gemeinden mußte mit Waffengewalt der Eingang zu den Schulen die Volksmenge erzwungen werden. Ueber ein Eingreifen von Truppen hierbei wird nur aus der Gemeinde Senaubien berichtet, wo die Bauern die Gendarmen nicht an das Schulgebäude herankommen ließen, bis eine vom Präfecten herbeigeholte Abtheilung Kavallerie den Zugang erzwang. In mehreren Ortschaften haben die umgebenden weltlichen Besitzer der Schulen die angelegten Siegel wieder erbrochen. Zu ernsthaften Zwischenfällen scheint es indes nicht gekommen zu sein. Abbe Gayraud fährt fort, den Bauern neuen Frieden, aber thätkräftigen Widerstand zu predigen, der die Behörden zur Austreibung der Schwestern durch Gewalt zwingen soll. — Die von den bretonischen Bauern seit acht Tagen bewachte Klosterkirche ist heute Morgen geschlossen worden. In der Nacht war ein Zug mit 200 Mann Infanterie von Brest nach Landrean abgegangen. Die Bauern gaben Alarmglocken bei Anbruch der Truppen. Diese fanden beim Einrücken in den Ort eine Volksmenge von 2000 Köpfen vor der Schule angeammelt. Der Aufforderung des Regierungskommissars zum Auseinandergehen kam die Menge nicht nach. Als ihr durch dreimaligen Trommelwirbel diese Aufforderung zum letzten Mal wiederholt wurde, brach sie mit großem Geschrei in die Reihen der Truppen ein, die Widerstand leisteten. Das dem aus Brest mitgenommenen Schloßer nicht gelang, die Thüre der Schule zu öffnen, so schlug man sie ein. Der Regierungskommissar verlor den Schwertstern des Schließungsverlaß, worauf sie um

7 Uhr das Gebäude verließen. Die Menge zerstreute sich erst nach dreimaliger Aufforderung und dann dem Zureden ihres Abgeordneten. Einige Frauen waren beim Ansturm gegen die Truppen verwundet worden. Hierauf ließ der Kommissar eine Bekanntmachung anschlagen, die auf die Strafen hinweist (6 Monate bis 2 Jahre Gefängnis), welche nach Artikel 249 und 252 des Strafgesetzbuches auf das Abreißen der auf Befehl der Regierung angelegten Siegel siesehen. Die liberale Presse hat nämlich verbreitet, daß nur der Richter, nicht aber auch die Regierung zum Anlegen von Siegeln befugt sei und daher die von der Regierung angelegten Siegel als rechtsunwürdig einfach wieder beseitigt werden dürfen. In einer anderen Gemeinde bei Brest konnten die Gendarmen wegen der drohenden Haltung der Menge die Schließung der Schwesternschulen nicht vornehmen und mußten unrichtiger Töde abgeben.

Paris, 7. Aug. In Bezug auf die Revaler Zusammenkunft sagt der „Reit. Parisien“, es würde Frankreich schlecht anstehen, eine Zusammenkunft zu kritisieren, die den europäischen Frieden festige und daher seiner eigenen Absicht diene. Die Annäherung Deutschlands und Russlands solle zusammen mit der Wiederannäherung Frankreichs und Italiens. Diese Thatsachen beweisen den innigen Wunsch nach Frieden, der die Nationen bewegt. Der „Figaro“ stellt fest, daß Russland und Deutschland einig sind, das europäische Gleichgewicht zu erhalten; aber es bestehen viele Fragen, die sie trennen, namentlich die Handelsvertragsfrage. Die „Republique Française“ glaubt, daß die Revaler Zusammenkunft für die allgemeine Politik ohne Wichtigkeit sei, doch würde sie Gelegenheit zu Besprechungen über die Handelsverträge und im Gegenseitigen, die politischen Fragen geben. Das „Journal“ meint im Gegenseitigen dazu, daß Kaiser Wilhelm und Kaiser Nikolaus Zeit finden werden, um ihre Ansichten über die internationale Politik auszutauschen, und der Besuch sei nicht nur eine einfache durch die Etikette gebotene Zusammenkunft.

Paris, 7. Aug. Mehrere Blätter drucken einen vom politischen Bureau des Herzogs von Orleans bearbeiteten Aufsatz ab, der die royalistischen Vereinsvorstände auffordert, zu Gunsten der Freiheit des Unterrichts und der Wiedereröffnung der geschlossenen Kongreganistenschulen thätkräftige Maßnahmen zu ergreifen. „Echo de Paris“ veröffentlicht einen Aufsatz von Jules Remaire an die Mitglieder der Vaterlandsliga, sie möchten zur Wiedereröffnung der Schulen eine Massenpetition veranstalten.

Paris, 7. Aug. Einem Mitarbeiter des „Figaro“ erklärte Professor Koch, das Experiment des Dr. Carnault sei ganz und gar unwissenschaftlich, er habe Carnault getödtet, ein Jahr lang Milch von tuberkulösen Kühen zu trinken. Aber es sei ganz und gar zwecklos, sich Tuberkulose von den Gängen einer tuberkulösen Kuh einzunehmen, wie es Carnault gethan habe.

Landerneau (Finistère), 7. Aug. Heute wurden die Schwestern aus ihrem Pensionat „St. Julien“ durch 2 Kommissare unter dem Schutze einer Kompanie Infanterie und 3 Brigaden Gendarmen vertrieben. Die mehrere Tausende zählende Volksmenge beschränkte sich darauf, durch Rufe zu protestieren. Das Thor der Schule wurde verriegelt.

Chambéry, 7. Aug. In La Rivie mußte der Polizeikommissar die Schule mit Gewalt durch Mauern öffnen lassen. Der Marquis Costa Peuregard erhob dagegen Einspruch und drang, die Siegel ab.

Saag, 6. Aug. Präsident Krüger stiftete heute Nachmittag dem Präsidenten Steijn einen kurzen Besuch ab und wünschte ihm baldige Genesung.

Saag, 7. Aug. Präsident Krüger besuchte heute eine von Vorentscheidern veranstaltete Ausstellung und legte dieselbe an der Wüste des im Kriege gefallenen Grafen Villebois-Mareuil einen Kranz nieder. Auf eine Ansprache des Präsidenten des Ausstellungskomitees erwiderte Präsident Krüger, indem er rühmend der Wackeren gedachte, die in uneigennütziger Weise ihr Leben in einem gerechten Kriege hingegeben hätten. — Lulus Mejer ist heute nach Brüssel abgereist.

Reval, 6. Aug. Als der Kaiser sich auf Einladung des Grafen von der „Hohenzollern“ an Bord des „Standard“ begab, besand sich u. A. auch der Reichskanzler Graf Bismarck in seiner Begleitung. Bei dem heutigen Frühstück an Bord des „Standard“ trank der Kaiser dem Grafen Ramdorsff, der Jar dem Reichskanzler Grafen Bismarck und dem Oberhof- und Hausmarschall Grafen zu Eulenburg zu. Am Nachmittag wohnten die Kaiser auf dem Flaggschiff „Mim“ den Schießübungen bei.

Reval, 7. Aug. Gestern Abend fand an Bord der

Nacht „Hohenzollern“ ein Bruchmahl statt, zu dem außer den beiden Monarchen Großfürst Alexis und Prinz Friedrich Heinrich mit dem beiderseitigen Gefolge, die höheren Marineoffiziere und der deutsche Konstabler in Reval, Koch, geladen waren. Letzterer hatte sich vor dem Diner bei dem Kaiser Wilhelm gemeldet und ein von der deutschen Kolonie gewidmetes Album mit Ansichten von Reval überreicht. Der Einband des Albums ist aus braunem Leder mit reichen massiven Verzierungen und dem Monogramm des Kaisers. Besetzt war das Album von einer Adresse, die vom Vorsitzenden des Vereins, Balg, unterzeichnet war. Der Kaiser interessirte sich lebhaft für die einzelnen Albumblätter und bat den Konstabler, der Kolonie seinen kaiserlichen Dank auszusprechen. Er überreichte ihm eigenhändig den Rothen Adlerorden 4. Klasse. Gegen 10 Uhr erstrahlten wie auf Kommando alle Schiffe beider Motten in elektrischer Beleuchtung. Die Konturen der hell erleuchteten Schiffe hoben sich, hier mit dem Namenszug beider Kaiser, dort mit der Krone, dort mit mächtigen Sternen geschmückt in der dunklen Nacht von der weiten Meeresfläche wirkungslos ab und boten ein in Reval noch nicht gesehenes herrliches Bild. Bald nach 10 Uhr begaben sich die beiden Kaiser mit allen Herren des Gefolges an Bord des „Standard“, von wo sie den Nachtschießübungen aus 37- und 44-Millimetergeschützen und aus Einmaktrohren gegen feste Scheiben unter Benutzung von Scheinwerfern bewohnten. Gegen halb 12 Uhr kehrte Kaiser Wilhelm an Bord der „Hohenzollern“ zurück, von wo man Reval im Lichterglanze am Horizont erblicken konnte. Die Rede bot in der ihr eigenen nordischen Beleuchtung ein imponantes Bild. In den Strahlen herrschte bis tief in die Nacht lebhaftes reges Leben. Erst nach Mitternacht kehrten die zahlreichen Vergnügungsdampfer in den Hafen zurück. Heute Vormittag gegen 9 Uhr begaben sich die Monarchen mit Gefolge von ihren Nachten nach dem russischen Flaggschiff, worauf das Artilleriegeschwader die Ankerlichter und in die hohe See dampfte. Die Geschwader nahmen auf der Fahrt verschiedene Manöver vor, wobei sie aus allen Geschützen auf schwimmende Scheiben, festen Scheiben am Lande und gegen am Land errichtete Erdwälle, die Küstenbatterien darstellten, Schießübungen unterhielten. Um 1 Uhr war Frühstück an Bord des „Standard“, zu dem die gesamte Umgebung beider Herrscher geladen war. Das Wetter ist prachtvoll. — Der deutsche Kaiser und der Kaiser von Russland haben während der Entree als Zeichen ihrer persönlichen Freundschaft ihre Granaten ausgetauscht. — Kaiser Wilhelm hat dem Grafen Ramdorsff, dem Generaladjutanten des Grafen, Baron Frederiks, den Orden vom Schwarzen Adler verliehen und ihnen die Insignien persönlich überreicht.

Kopenhagen, 6. Aug. Der Gouverneur von Kreta, Prinz Georg, und Prinz Andreas von Griechenland reisten heute Mittag halb 1 Uhr zur Theilnahme an den Krönungsfeierlichkeiten nach London.

Belgrad, 7. Aug. Der Senat und die Stupschina haben sich heute bis zum 13. November vertagt. **Wissabon, 7. Aug.** Der Führer der Sambesi-Expedition ist mit einem Theil der Truppen in Noshumbo-Arkal angelangt. Der Feind eröffnete ein lebhaftes Feuer und räumte dann den Kraal. Die Truppen setzten dann den Marsch fort, um sich Inyochuras zu bemächtigen, wo ein Posten errichtet werden soll.

London, 7. Aug. In der Guildhall fand gestern Abend eine große Friedensfeier statt, an der ungefähr 2500 Personen theilnahmen, darunter zahlreiche Kabinettsmitglieder, der Premierminister der Kolonien, indische Fürsten und viele Generale, die sich in Südafrika auszeichneten. Lord Roberts und Wiltcher wurden Adressen überreicht. Beide waren Gegenstand großer Subdigungen. Sie sprachen sich sehr anerkennend über die Kolonialtruppen aus.

London, 7. Aug. Die Krönung nimmt seit gestern, nachdem das Königspaar hier angekommen, die allgemeine Aufmerksamkeit fast ausschließlich in Anspruch. Mit Ausnahme eines Leitartikels der „Times“ voll Spitzungen Deutschland und einiger Bemerkungen im „Daily Chronicle“, die den Besuch des deutschen Kaisers in Reval im Allgemeinen unter dem Kapitel der Mildererziehung behandeln, wird die Begegnung der Monarchen in sämtlichen Morgenblättern, von den Telegrammen abgesehen, unerwähnt gelassen. Deito mehr ist von dem König die Rede. Alle Welt freut sich, daß der Monarch gerade die einzigen regierenden Monarchen benutzen konnte, um im offenen Wagen durch die unzählige Menschenmenge, die seit Stunden in dem frömdernden Regen gestanden hatte, zum Schloße zu fahren. Nach der allgemeinen Erklärung aller, die ihn auf dem Viktoriabahnhof ohne

Unterstützung aus- und einsteigen und ohne Stod leicht und bequem umhergehen sahen, sieht der König wohl etwas magerer und etwas grauer, aber sonst frischer und gesünder als seit Jahren aus. Die Begrüßungen und Huldigungen der Menge waren von stürmischer Herzlichkeit und machten dem König sichtlich Freude. Sie finden heute einen Widerhall in der allgemeinen Salve von Leitartikeln von so reichhaltiger Zuneigung, wie sie nur selten ein erklartes Günstling des Volkes ernennt.

London, 7. Aug. Das heutige Bulletin besagt: Der König hat die geliebte Reife nach London ohne die geringste Ermüdung ertragen; er hatte eine gute Nacht und ist bei ausgezeichneter Gesundheit. Die Wunde ist so gut wie beseitigt. Das nächste Bulletin wird am Sonntag ausgegeben werden.

London, 7. Aug. Die Abendblätter melden aus New-York, daß die Nachrichten aus Philippias über die Lage in den Kohlenstrichen immer erfrucht lauten; es herrscht fast ein Zustand der Geselofigkeit.

Baden.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädig bemögen gefunden, den nachgenannten Personen die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem Kaiser beehrenen Auszeichnungen zu erteilen und zwar: den Bedientenoberleutnanten Philipp Wind in Kärnth und Otto Winter in Weilmünster die königliche Preussische Krone-Medaille, sowie den Bedienten Oberleutnanten Hermann Weiler in Eichteden, Adam Eisenhauer in Regenau, Josef Schottbauer in Rastatt und Heinrich Weg in Zell i. B. für die königliche Preussische Kronen-Orden-Medaille; ferner den nachgenannten Hofbedienten die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten von Bayern verliehenen Auszeichnungen zu erteilen und zwar: dem Kammerdiener Johann Rogt für das Verdienstkreuz vom Heiligen Michael und den Lakaien Heinrich Kraumann und Alois Hartmann für die silberne Verdienstmedaille.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädig geruht, dem Obergemeister Franz Wusth bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus unter Ernennung zum Vermessungsinspektor die Stelle eines Bureauvorstehers bei dieser Behörde zu übertragen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädig bemögen gefunden, dem Direktor der Landesbibliothek und Erziehungsanstalt in Frankfurt a. M., Oberlehrer Johann Batten das Ritterkreuz erster Klasse des bayerischen Ordens vom Heiligen Michael zu verleihen; sowie den Notar Ludwig Meyer in Offenburg in den Amtsgerichtsbezirk Rixberg zu versetzen.

Mit Entschliessung Großh. Verwaltungs-Ausschusses vom 28. Juli d. J. wurde Verwaltungs-Ausschusses, Finanzassistent Karl Friedrich Deicher bei der Großh. vereinigten Kantonsverwaltung Baden zum Buchhalter dafelbst ernannt.

Mit Entschliessung der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus vom 17. Juni d. J. ist der Bezirks-Gemeister Max Bueiler in Wörzburg nach Gernsbach versetzt worden.

Vom Justizministerium wurde demselben das Notariat zurückgenommen zugewiesen.

Mit Entschliessung Großh. Ober-Schulraths vom 4. Aug. 1902 wurde dem Buchhalter Hermann Gölligle bei der Großh. Centralbibliothekverwaltung in Karlsruhe die etatsmäßige Amtsstelle eines Referenten bei der Großh. Ober-Schulrath übertragen.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staats-eisenbahnen vom 31. Juli d. J. wurde Expeditions- und Telegraphenassistent Gustav Flaig von Eingen nach Freiburg versetzt.

Karlsruhe, 8. Aug. Wir haben uns die Mühe nicht verziehen lassen, sehr zeitnahe, ziffermäßige Feststellungen zu machen, um den unwiderlegbaren, für Jedermann überzeugenden Beweis dafür zu erbringen, daß das Centrum im Reichstagswahlkreise des verstorbenen Abg. Nieber einen glänzenden Erfolg errungen hat. Nieber haben wir nicht nachgenommen, daß eines von den Wählern, welche das Gegentheil davon behauptet hatten, Notiz davon genommen hat. Unwahre Behauptungen einfach nachzudrucken, geht natürlich leichter, als selber prüfen und das richtig anerkennen, was man auf Grund redlicher Prüfung gefunden hat.

Karlsruhe, 7. Aug. Ein zührender Klagebericht national-liberaler Blätter über die Art der Wahlagitator des „Bundes der Randwörter“ schließt folgendermaßen: „In den Vortern Monarchie und Bismarck aber, die so hochschweben sind, daß jeder Versuch einer Durchleuchtung und Aufklärung sich von selbst verbietet. — Dies man von diesen ansehnlichen Agropolitiken durchaus unberührt hat. — was hoffentlich einigen Anstoß zum Nachdenken gibt.“ Diese Bearbeitung der Bauern durch die Agitatoren des Bundes der Randwörter, wie sie der obige Bericht anschaulich schildert, bietet ein typisches Beispiel für deren Wahl- und Wählerarbeit.

Hinsichtlich der Wirksamkeit des Centrum ist die

vor unter der künftigen Leitung des Hauptlehrers durch drei schon vorgelegte Vieder die Jubilare erfreute, wurde ein „Fest“ ein einfaches, aber gut zubereitetes Mahl angenommen, gewürzt durch herliche Ansprachen der Herren Bürgermeier, Gieseler und des Karlsruher Stadtschulzeins Anzinger. Nachdem noch der Kaffe im schönen Garten eingenommen war, trennten sich die Herren schon bald nach 5 Uhr, lauter im Dienste unserer H. Kirche ergante und bewährte Männer, nicht ohne erste Glückwünsche, da der Tod schon fast die Hälfte derer, die heute vor 35 Jahren als Neupriester das Priesterseminar verlassen, in die Ewigkeit abgerufen hat. Wir aber, die wir seit mehr als 25 Jahren das Witten verschiedener dieser Herren zu beobachten Gelegenheit hatten, sagten uns: welsch eine Summe von Arbeit, von Mühen, Sorgen, Mühen für Gott, die Kirche und die Menschenleben, aber diese Männer in mehr als 30 Jahren geleistet, getragen, gestiftet und erduldet! Wegen alle diese Herren in 16 Jahren ihr goldenes Priesterjubiläum gesund und glücklich feiern! Mit diesem Wunsch trennten wir uns von senfelsen, und mit dieser Bitte zu Gott schließen wir auch unseren bescheidenen Bericht.

Von der Marine. Für die katholischen Mannschaften des ersten Geschwadersverbandes ist der Marine-Spater Kiel, der aus der badischen Bodenseegegend stammt, in Bord des Linien Schiffes „Kaiser Wilhelm der Große“ kommandirt worden.

Eintriedeln. Sämtliche im Jahre 1877 ausgegebenen Geistlichen aus Baden sind zur Feier ihres 25-jährigen Priesterjubiläums hier versammelt. Das Dankagungsamt hielt Professor Grenmelpader aus Bruchsal, der hochw. Vater Dilo aus Baden, ein früherer Studienfreund und Kursgenosse der Jubilare, hielt im Freuentlocher am Nachmittag eine entsprechende Ansprache. Gleichzeitig feiern die Herren aus der Schweiz, die im Jahre 1877 in Ehrz ordinirt worden sind, ihre Jubelfeier.

Aus Belgien. Am 22. Juli d. J. trat im belgischen Ertie Averbode bei Echemer-Loef das General-Kapitel der Prämonstratenser, das heute seit der Reorganisation des Ordens, zusammen, welches im ganzen fünf Stellungen abhielt. Den Vorsitz führte in Verbindung des Generalabtes der hochw.

Prälat von Schlägl, Robert Schädinger. Auch der hochw. Bischof Dr. Seyler von Amur, welcher dem Prämonstratenser-Orden angehört, hatte sich eingefunden. An dem General-Kapitel nahmen 13 Ordensprälaten, 2 Titularbischof, 3 Stellvertreter der Abte und 16 Deputierte der Stifte, zusammen 33 Kapitularen theil.

Ulm. Auf dem belarnten Seligenberg bei Ulm ist ein neues Klosterlein der Trarstarkbetenen des Prämonstratenser-Ordens im Werden begriffen, die erste Stiftung dieser Gattung seit Jahrhunderten in diesem Lande, wo die Ungunst der Zeit die herrlichsten Häuser des Ordens vernichtet hatte.

St. Vösten. Am 4. d. M. wurde hier auf der bischöflichen Kurie die 59. Sitzung in dem Seligsprechungsprozeß des Dieners Gottes, Johannes Wapfist Stöger, Kandidaten der Kongregation des Allerhöchsten Erlähers, abgehalten und hiermit der Schluß des Prozesses Ordinarius vorgenommen; es erfolgte hierauf die Publikation der Prozesse, welche beiden Aufzählungen übergeben wurden. Demit ist das erste Stadium des Seligsprechungsprozesses vollendet, das heißt der Bischof hat als die zunächst in Betracht kommende Behörde das Leben, die Tugenden und Wunder des Dieners Gottes geprüft, und 49 Zeugen zu diesem Zwecke unter heiligem Eide einvernommen. Das ganze Ergebnis dieser Untersuchung wird nach Aufzählung der notwendigen Abschriften dem Seligen Stühle unterbreitet werden, welcher abzuwarten, wenn die Akten geprüft und den kirchlichen Gesetzen gemäß ausgefertigt ergehen werden, den Processus Apostolicus veranlassen, das heißt dasselbe Leben, die Tugenden und Wunder mit eigener Autorität prüfen und untersuchen wird, um endlich die Seligsprechung vorzunehmen.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 8. Aug. Das Stadtgärtentheater war am Mittwoch und gestern Abend ausverkauft. Am ersten Tage gastirte das Berliner Intime Theater „Schall und Rauch“, welches ein großes Publikum angelockt hatte;

ob aber alle auch so befriedigt wieder fortgingen, ist eine andere Frage, denn was es zu sehen und zu hören gab, war im großen und ganzen nichts als eine übertriebene Ulferei. Die damit verbundenen drei Schwänke verriethen, abgesehen von erster, der in gelingener Weise eine Künstlerfamilie mit all ihren Tannen und Liebespaarheiten charakterisirt, großen Stumpfheit; die Darsteller hielten vortrefflich, was in erster Linie dazu beitrug, daß das Publikum mit Befall nicht targte. Die gestrige Zeller'sche Operettenkomödie „Der Kellermeister“ ging bei stottem Spiel ebenfalls unter lebhaftem Beifall der Theaterbesucher von Statten.

Stadigarten. Das gestrige erste Konzert des Kapellmeisters Johann Strauß aus Wien erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Die Kapelle leistete unter Leitung ihres Dirigenten, der sich bereits in früheren Jahren die lebhaftesten Sympathien hier erworben hat, Vorzügliches. Die einzelnen Nummern des Programmes fanden reichen und verdienten Beifall, an drei Stellen wurde nicht gestoppt. Heute Abend findet das letzte Konzert statt, dessen Besuch wir uns empfehlen können.

Von Hochschulen. Der a. o. Professor Dr. Anton Juras ist zum etatsmäßigen a. o. Professor der Laryngologie an der Universität Heidelberg; der a. o. Professor Dr. Eduard Jacobi zum etatsmäßigen a. o. Professor der Dermatologie an der Universität Freiburg und der a. o. Professor Dr. Friedrich Schneegans zum etatsmäßigen a. o. Professor der romanischen Philologie an der Universität Heidelberg ernannt worden. — Dem seitherigen Assistenten Dr. Johannes Nissom am chemischen Laboratorium der Universität Heidelberg ist die etatsmäßige Stelle eines wissenschaftlich gebildeten Assistenten übertragen worden. — Entgegen der von der „Germania“ verbreiteten Meldung, daß der Kaiser es abgelehnt habe, der Universität Münster seinen Namen zu verleihen, theilt der „Westf. Merk.“ mit, daß an maßgebender Stelle in Münster hiervon

nichts bekannt sei. — Der Staatsrath Dr. med. Alfred v. Conta in Weimar beging diese Tage das goldene Doktorjubiläum. — Als Nachfolger von Professor Eduard Meyer in Halle, der nach Berlin berufen wurde, ist Professor Ulrich Wilken in Würzburg anberufen. Wilken ist der Begründer und der erste Systematiker der Barytinforschung in Deutschland. — Gabelberger Stenographentag in Berlin. In der am 6. August Vormittags stattgehabten letzten Hauptversammlung erklärte Dr. Oppelt = Graf Namens der Vinerbeit, sie werde sich an der ferneren Verhandlung nicht beteiligen. Professor Neuch-München erklärte, die bayerische Regierung habe die Beschlüsse des Stenographentages bisher anerkannt. Sodann erfolgten die Wundeswahlen. Zum ersten Vorsitzenden wurde Professor Weben-Danzig, zu Stellvertretern Gummahldirector Frank = Prag, Ehrenabtheilung Beulle = Dromschnecht, Direktor Gaiser-Annoveren, Seminaroberehrer Rochmütz Dresden gewählt. Als Ort des nächsten Stenographentages wurde Braunschweig erwählt. Darauf wurde der Stenographentag mit einer Ansprache des Vorsitzenden geschlossen.

Bei der Sitzung des Anthropologen-Kongresses in Dortmund referirte am Mittwoch Professor v. Steinen an der Hand von Lichtbildern über Kumpfl-Tätowirungen der Marnefas-Inulaner, Geheimniss-Frische führte der Verammlung Volksdarstellungen auf altegyptischen Denkmälern vor, Professor Rohlmann schilberte Bilder der Insel Ahydos und Professor Waddeber sprach über Geschlechts-Unterschiede der Gehirnbildung. Nachmittags 3 Uhr machten die Theilnehmer einen Ausflug nach Heirichsburg, um die dortigen Hebewerke zu besichtigen.

S. Ausstellung Düsseldorf. Für Freitag, den 15. d. Vormittags, ist der Ausstellung der Besuch des Kaiser und der Kaiserin in angemeldet. Das Kaiserpaar wird Morgens gegen halb 9 Uhr am Hauptbahnhof in Düsseldorf ankommen und zunächst

